

Teil der Diplomarbeit des Jubilars vom Jahre 1960 und erarbeitet die Vorlagen eines der wichtigsten Traktate dieser berühmten Hs. – Věra Uhlířová, *Česky psané listiny z církevního prostředí před r. 1526. Přehled materiálu* (mit einer Zusammenfassung: *De litteris lingua bohémica usque ad annum 1526 in Ecclesia scriptis. Materiae conspectus*, S. 91–108), bringt eine dankenswerte tabellarische Übersicht dieses umfangreichen Materials (fast 1900 Stück) nach den Einzelausstellern.

Ivan Hlaváček

Klaus Zernack, Preußen – Deutschland – Polen. Aufsätze zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen, hg. v. Wolfram Fischer u. Michael G. Müller (Historische Forschungen 44), Berlin 1991, Duncker & Humblot, ISBN 3-428-07124-7, VII u. 298 S., DM 98. – Obgleich die gesammelten Aufsätze des Berliner Osteuropa-Historikers Z. zum größeren Teil Problemen Ostmitteleuropas und der Beziehungsgeschichte Preußens, Deutschlands und Polens vom 17. bis zum 20. Jh. gewidmet sind, verdient der Band auch die uneingeschränkte Aufmerksamkeit des Mediävisten. Der Grund liegt weniger darin, daß drei der hier abgedruckten Aufsätze (Brandenburg und Polen im Mittelalter; Der hochmittelalterliche Landesausbau als Problem der Entwicklung Ostmitteleuropas; Deutschlands Osten – Polens Westen. Zum Lebenswerk des polnischen Mediävisten Benedykt Zientara [1928–1983]) allein ma. Gegenstände behandeln. Viel wesentlicher ist der Umstand, daß Z. mit seinen methodischen, konzeptionellen, überall auf grundsätzliche Fragen ausgerichteten Überlegungen darauf abzielt, epochenübergreifende, strukturgeschichtlich begründete Zusammenhänge und Prinzipien der europäischen Geschichte seit dem Zerfall des großfränkischen Reiches zu erfassen und zu analysieren. Er beharrt unter Berufung auf das bekannte Diktum von Hermann Heimpel („Daß es Nationen gibt, ist historisch das Europäische an Europa“) mit Nachdruck darauf, daß sich das nationale Element als formendes Prinzip in der Ausbildung des historischen Europa erwiesen hat. Er ergänzt freilich den Heimpelschen Ausspruch – und darin liegt die Eigentümlichkeit seines Forschungsansatzes – durch die besondere Betonung des beziehungs geschichtlichen Gesichtspunktes, den er dann an der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen exemplifiziert. Z. lehnt zu Recht die Versuche mancher Neuzeit-Historiker ab, den Nationalismus des 19./20. Jahrhunderts von den älteren Epochen zu separieren und zu einer Begleiterscheinung der industriellen Gesellschaft zu machen; statt dessen erörtert er im Zusammenhang mit Periodisierungsfragen den sich wandelnden Charakter des nationalen Prinzips. Er unterscheidet bis zur frühen Neuzeit drei Epochen, die Phase des 10./11. Jahrhunderts mit der Bildung der Nationen durch Christianisierung und großräumige Herrschaftsbildung, die Phase der hochmittelalterlichen Kolonisation mit ihren weitreichenden Akkulturationsprozessen, die den Großraum Ostmitteleuropa überhaupt erst geschaffen hat und die Z. in mehreren Beiträgen näher betrachtet hat, und die dritte Phase mit der Entstehung großregionaler dynastischer Herrschaften und größerräumigen Reichsbildungen. Die analytische Kraft der Gedankengänge von Z. kann mit der vorstehenden Wiedergabe nur schwach angedeutet werden. Klaus Neitmann

Rolf Gundlach, Hermann Weber (Hg.), *Legitimation und Funktion des Herrschers. Vom ägyptischen Pharaon zum neuzeitlichen Diktator* (Schriften